

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 2. September.

Inland.

Berlin den 30. August. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: Dem Baumeister Hamann zu Erdmannsdorf das Prädikat eines Bauraths beizulegen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar ist von Schloß Fischbach in Schlessen hier eingetroffen. — Se. Durchlaucht der Königl. Dänische General-Major und Commandeur der 2ten Infanterie-Brigade, Prinz Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ist von Kassel hier angekommen. — Der Geheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Bayerischen Hofe, von Küster ist nach München abgereist.

Breslau. — Der kürzlich ausgegebene Jahresbericht des hiesigen Bürgerrettungsvereins enthält folgende merkwürdige Stelle: „Die Unregelmäßigkeit Einzelner in der Rückerstattung des empfangenen Darlehens entspringt: theils aus jenem unbedachtem Leben für den Tag, das von keiner Sorge für den nächstfolgenden weiß; theils und in den meisten Fällen aber aus Trübsalen des Familienlebens, sowie aus einem unverantwortlichen Verfahren solcher Schuldner, die für jeden Lebensgenuß Mittel finden und dennoch sich nicht schämen, dem armen Gewerbsmanne oft Jahre lang schuldig zu bleiben und den berechtigt Bittenden zu behandeln, als sei er ein zudringlicher Bettler. Wenn wir Nachlässige mit Strenge an Ordnung in der Erfüllung ihrer Verpflichtungen gewöhnen müssen, so gebietet die Menschenliebe, unverschuldeter Noth jede Nachsicht zu gewähren, die sich mit der übernommenen Pflicht

nur irgend vereinigen läßt. Indes dieß zu ermitteln, fordert eine mit Umsicht gepaarte Ruhe, wie sie nur durch eine mehrjährige Wirksamkeit gewonnen werden kann. Nur wenige — das können wir mit gutem Gewissen sagen — sind uns vorgekommen, die dem Bürgerthum nur insofern angehören, als sie einen Bürgerbrief besitzen; dagegen haben wir bei nicht Wenigen so viel Zuverlässigkeit und Ehrenhaftigkeit der Gesinnung gefunden, daß sie deshalb oben anzureihen wären. Und wir haben diese nicht in glücklicher Lage gefunden, sondern ungeachtet alles Fleißes, aller Thätigkeit, bei höchst bescheidenen Ansprüchen an Lebensglück, fortwährend kämpfend mit der Sorge um das tägliche Brod, weil eine schrankenlose und darum zerstörende Concurrnz ihr beständiger Feind ist und das Geld eine Macht, die sich despotisch Alles zu unterwerfen strebt und bald vielleicht die Selbstständigkeit des gewerblichen Mittelstandes vernichtet, wenn diesem nicht Hülfe wird.“

(Bresl. Ztg.)

Ausland.

Deutschland.

Frankfurt den 24. August. Se. Maj. der König der Niederlande mit hohem Gefolge kamen gestern Abend auf der Reise nach Weimar durch hiesige Stadt.

München. — Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Oesterreich und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Luitpold sind in Berchtesgaden angekommen. — Bischof Heinrich hat den Passauern in seiner Abschieds-Predigt gesagt, daß nur sein Gehorsam gegen den Papst ihn bewegen könne, sich von ihnen zu trennen. — Nach Berichten aus Würzburg soll dort am 15. Au-

gust die Genehmigung des Königs zur Wiedererrichtung des Klosters Simmelspforten eingetroffen und in deren Folge an die zur Zeit dort beschäftigten Handwerker die Aufforderung ergangen sein, die Instandsetzung der Klosterbaulichkeiten mit allen Kräften zu fördern.

Hessen. — Die Sammlung von Gesetzen für Kurhessen No. VIII. enthält folgende Verordnung vom 25. August: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm, Kurprinz und Mitregent von Hessen rc. rc., fügen, nach Anhörung unseres Gesamtstaats-Ministeriums, hiermit zu wissen: Nachdem Wir uns bewogen gefunden haben, das Prädikat „Königliche Hoheit“ anzunehmen, so hat sich hier nach Jedermann gebührend zu achten.

Braunschweig den 27. August. Heute wurde hier die folgende Verfügung zur öffentlichen Kunde gebracht: „Von Gottes Gnaden Wir, Wilhelm Herzog zu Braunschweig und Lüneburg rc. fügen hiermit zu wissen: Demnach Wir Uns bewogen gefunden haben, statt des bisher gebräuchlichen Prädikats „Durchlaucht“ das Prädikat „Hoheit“ für Uns und unsere Nachfolger in der Regierung von jetzt anzunehmen, so wollen Wir solches Unseren sämtlichen getreuen Unterthanen hiermit zur Nachachtung bekannt machen.“

Österreich.

Triest den 17. Aug. Die vorige Woche hier angekommene Fregatte „Bellona“, an deren Bord der Contre-Admiral Bandiera sich befindet, soll heute die Weisung erhalten haben, statt nach Smyrna, nach Marokko zu segeln. (A. Z.)

Preßburg den 25. August. Die am vorigen Landtage unerledigt gebliebenen Religionsbeschwerden, so wie die Scheidungs-Prozesse von Mischehen sind zur End-Verhandlung vorgenommen. Der Ungarische Clerus versagt fortwährend den Segen bei den Mischehen, die Stände verharren bei ihren früheren Bestimmungen. — Neues Amendement über Einführung eines Jury-Systems nach Englischer Art, — man ist noch über die Art und Weise der Uebereinstimmung des alten und neuen Systems nicht einig. — Die Capitel-Deputirten bringen beinahe in jeder Sitzung ihr Verlangen auf Erweiterung ihres Stimmrechts in Anregung; obgleich das K. Personal dieselben unterstützt, so sind die Stände beinahe durchaus entgegen, um der ohnehin mächtigen katholischen Geistlichkeit nicht noch mehr Einfluß auf die Verfassung zu geben. — Ueber die Säkularisirung der Kirchengüter wird noch viel pro und contra gesprochen. — Der berühmte vormalige Redakteur des Pesti Hirlap und Stimmführer der liberalen Partei, Herr von Kossuth, ist um die Bewilligung einer neuen Zeitschrift eingekommen, es werden ihm höherer Seits viele Schwierigkeiten gemacht. (Bresl. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 25. August. Das Journal des Débats sagt über die letzte (schon vorgestern mitgetheilte) telegraphische Depesche: „Obgleich diese Depesche unvollständig ist, so kann doch nicht der geringste Zweifel darüber obwalten, daß der vollständige Sieg die Anstrengungen und die Tapferkeit des Marschalls und seiner Armee gekrönt haben wird. Die Höhe des Kadiat Abd el Rhaman ist ein Hügel vor dem Lager von Lalla Magania, auf dem halben Wege nach Ushda, der Kavallerie von beiden Seiten zugänglich und der vorgerückteste Posten an der Algierischen Gränze. Vor derselben fließt ein Bach, Namens Uhed Isly, der die Gränze macht.“ Aus dieser Beschreibung folgert der Constitutionnel, das der Kampf auf Französischem Gebiet stattgefunden habe.

Da ein Theil der Englischen Presse die Wunde sogleich wieder zu heilen bemüht war, die der andere durch die Beurtheilung des Bombardements von Tanger dem Französischen Nationalgefühl geschlagen, so ist der Eindruck dieser Correspondenzen der Times hier nicht in dem Grade verlegend gewesen, wie man bei der schon herrschenden Animosität hätte erwarten können. Das Journal des Débats spricht nur mit Achselzucken von den erhobenen Beschuldigungen der Feigheit und Ungeschicklichkeit und glaubt sich am besten dadurch zu rächen, das es jene Schmäherberichte vollständig in seine Spalten aufnimmt, indem es jedoch zugleich einen Auszug aus Briefen Französischer See-Offiziere folgen läßt, welche die Action von Tanger als höchst glänzend und ihren Erfolg als vollkommen befriedigend darstellen.

Es wird heute als bestimmt versichert, daß die Abreise des Königs nach England auf den 15. September festgesetzt sei.

Der Courier de la Moselle will wissen, daß so eben ein ministerieller Befehl den Chefs der zu Metz garnisonirenden Truppen-Corps vorgeschrieben habe, den von den Jesuiten und ihren Predigten auf die Soldaten ausgeübten Einfluß zu überwachern.

Die Besorgnisse, die man für das Armeekorps des Marschall Bugeaud gehegt hatte, sind durch die gestern Abend bruchstückweise veröffentlichte telegraphische Depesche keinesweges beseitigt. Die außerordentliche Stärke der Marokkaner an Reiterei, so daß sie den Marschall mit 20,000 Pferden nach seinem eigenen Eingeständnisse gänzlich umringen konnten, hat eben so viel Sensation gemacht, als die Ueberzeugung dadurch bekräftigt wurde, der in der Depesche gerühmte vollständige Sieg laufe am Ende auf nichts weiter hinaus, als daß der Marschall den mit ihrem gewohnten Angestüm auf seine Bataillone sich werfenden Reitern einen beträchtlichen Verlust an

Leuten und Pferden beigebracht hat; die Marokkaner eilten dann auf ihren leichten Rossen wieder davon, ohne daß man sie einholen oder hindern konnte, an einem weiter rückwärts gelegenen Orte oder auch seitwärts sich zu konzentriren und bei der ersten günstigen Gelegenheit abermals das Französische Corps zu überfallen. Ein wirklich erkleckliches Resultat kann der Marschall mit seinen schwachen Streitkräften für jetzt unmöglich erzielen, und die Nothwendigkeit, ihn zu verstärken, stellt sich nach diesem Zusammentreffen nur um desto unabweisbarer heraus. Schon die geographische Lage des Ortes Kudiat Abd el Rhaman, ganz in der Nähe der Gränze, noch vor Ushda, zeigt, daß der Marschall nicht weit vorzurücken vermochte. Correspondenzen aus Toulon vom 22sten, mit welchen Berichte aus Marseille übereinstimmend lauten, sprechen auch bereits von Befehlen, die durch den Telegraphen zu Toulon eingetroffen seien, 18—20,000 Mann nach Algier einzuschiffen, um eben so viele dort stehende Truppen zu ersetzen, welche zu dem Armee-Corps des Marschall Bugeaud stoßen sollen. Diese Nachrichten klingen nichts weniger als unwahrscheinlich. Auch im Admiraltätsrathe herrscht eine außerordentliche Thätigkeit, um die Flotte in den tüchtigsten Stand zu versetzen. Es herrscht in demselben die Ueberzeugung, daß jetzt Alles auf Schnelligkeit des Handelns ankomme, man fürchtet den Eintritt des schlechten Wetters, das im Mittelländischen Meere gegen Ende Septembers beginnt und es dann den großen Kriegsschiffen unmöglich macht, die See zu halten.

Auch in Paris und im ganzen nördlichen Frankreich sind in der letzten Zeit die Regengüsse so heftig und anhaltend geworden, daß man großen Schaden für die Erndte und anderes Unglück befürchtet. Eben so lauten die Nachrichten aus Belgien. Dort sind schon durch das Austreten der Durthe und Besdre bei Verviers und Lüttich viel Verheerungen angerichtet.

Am 28sten d. werden bei Metz die großen militairischen Uebungen beginnen, zu denen sich die Herzoge von Nemours und Montpensier dorthin begeben haben. Wie verlautet, werden Englische, Preussische, Holländische und Spanische Offiziere diesen Manövern beiwohnen.

Eine Anzahl Französischer Marine-Offiziere soll an die Times geschrieben und dieselben zur Nennung der Verfasser ihrer Korrespondenzen über das Bombardement von Tanger aufgefordert haben.

Der Erzbischof von Paris, Herr Affre, hat eine Reise nach Holland angetreten.

Paris den 26. August. Schluß der telegraphischen Depesche vom 14ten August.

„Der vollständigste Sieg ist uns geblieben. Unsere Infanterie, die fest zusammenhielt, und etwas später auch unsere Kavallerie, haben Wunder von Tapferkeit gethan. Wir haben naheinander alle Lager (der Marokkaner), die einen Raum von mehr als einer Lieue bedeckten, genommen. Elf Geschützstücke, sechs-zehn Fahnen, tausend bis zwölfhundert Zelte, worunter das des Sohnes des Kaisers, sein Sonnenschirm, bei den Marokkanern der Commandostab, sein ganzes, ihm persönlich zugehörendes Gepäck, eine große Menge Kriegsmunition und eine unermessliche Beute, sind in unserer Gewalt geblieben. Der Feind hat etwa achthundert Tode auf dem Schlachtfelde gelassen. Unser Verlust, obschon empfindlich, ist gering zu rechnen für eine solche Schlacht, der wir den Namen „Schlacht am Isly“ geben werden.

Paris den 26. August, Abends. Auf die von dem Journal la Presse als Gerücht gegebene Nachricht, England habe in der Dtaheitiangelegenheit ein Ultimatum gestellt, war die 3pEt. Rente zu 80. 30 eröffnet worden; die Bedürfnisse der Liquidation gaben jedoch Anlaß zu einem momentanen Steigen; man zahlte zuletzt 80. 70.

Die Presse erwähnt heute eines Gerüchts, wornach man aus London erfahren hätte, das Cabinet habe nach vorgängiger Zurathziehung der Rechtsgelehrten der Krone entschieden, es solle der Französischen Regierung als Ultimatum die Forderung gestellt werden, die Herren Bruat und d'Aubigny zu desavouiren; im Weigerungsfalle solle Lord Cowley seine Pässe verlangen. Dieses Gerücht ist sicher ohne Grund.

Straßburg den 26. Aug. (M. J.) Der Abmarsch unserer Truppen nach dem Lager bei Metz hat bereits begonnen und unsere Stadt besetzt aus diesem Grunde während den nächsten Wochen eine sehr geringe Garnison. Die Vorübungen für die großen Manöver wurden bereits seit zwei Monaten dahier unter dem Commando des Generals Mangin vollbracht. — Man glaubt allgemein, daß die Jäger von Orleans unmittelbar nach Aufhebung des Lagers nach Afrika geschickt werden. — Seit gestern ist der Rhein wieder gestiegen, jedoch giebt die Höhe desselben zu keinen weiteren Besorgnissen Anlaß, da die Nachrichten aus der Schweiz in dieser Beziehung sehr beruhigend lauten. Das Austreten der Nebenflüsse des Rheins in der hiesigen Nähe hat namentlich den Kartoffeln Schaden gethan.

Metz den 26. August. Man glaube nicht, daß

die Aufmerksamkeit unseres Publikums lediglich von eitel weltlichen Dingen, von Paraden, Bällen und Repräsentationen in Anspruch genommen werde. Die Gläubigen lassen dies alles unbeachtet an sich vorübergehen und beschäftigen sich nur mit dem Rock Christi, dessen Ausstellung seit einigen Tagen in unserer Nachbarstadt Trier begonnen hat. Ganze Schaaren von Landleuten gehen täglich hinüber, und das Dampfboot von hier nach Trier hat sich noch nie einer so reichen Einnahme zu erfreuen gehabt. Die Geschichte des Rocks, die vor einiger Zeit, wenn ich nicht irre, zu Trier erschienen, ist bereits von einem unserer Geistlichen ins Französische übersetzt worden, und das Buch findet reißenden Abgang.

S p a n i e n.

Madrid den 19. August. Der Herald meldet aus Algésiras vom 14. Aug., das Feuer der Französischen Flotte gegen Larache solle angefangen haben. Zu Gibraltar hörte man am 12. August in weiter Entfernung ein lebhaftes Kanonengefeuer. — Es sind Gerüchte im Umlauf, als sei Uneinigkeit im Kabinet ausgebrochen; es heißt, Mon und Pidal wollten austreten.

Madrid den 20. August. Im „Castellano“ von heute heißt es: „Wir glauben, daß im Augenblick, wo wir schreiben, Larache das Geschick von Tanger getheilt hat.“

Die Bureau's des „Espectador“ sind nächtlicher Weile von der Polizei besucht worden; die Untersuchung der vorgefundenen Papiere dauerte bis $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens; Herr Satorres ist verhaftet worden.

General Narvaez und Graf Bresson sind heute früh hier angekommen.

Paris den 25. August. Die beiden Königinnen von Spanien sind am 15. Morgens in Valencia eingetroffen und, dem ursprünglichen Plane zuwider, schon am folgenden Tage um 5 Uhr Abends wieder von dort abgereist, um sich in möglichster Eile nach Madrid zu begeben.

B e l g i e n.

Spaa den 26. August. Die mit dem Grafen Ignaz Surowski vermählte Infantin von Spanien wird, wie es heißt, im Herbst mit ihrem Gemahle nach Madrid zurückkehren, da alle Schwierigkeiten, welche bisher im Wege standen, fortgeräumt sind, und ihr Vater sowohl, wie die Königin Christine, ihre Rückkehr wünschen, indem man sich von ihrem Geiste und ihrem Charakter, der größere Entschiedenheit besitzen soll, als er sonst in dieser Familie erblich ist, eine kräftige Unterstützung verspricht. Der kürzlich aus Rußland geflüchtete Graf Adam Surowski wird seinen Bruder nicht nach Spanien begleiten, sondern seinen Aufenthaltsort wo möglich

in einer Deutschen Stadt zu nehmen suchen, um dort seine Bestrebungen weiter zu verfolgen. Wie es scheint, hat er es noch nicht aufgegeben, sich als Vorkämpfer Rußlands und seiner Bestrebungen zu betrachten und in diesem Geiste zu wirken.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen den 24. Aug. Der Kronprinz, der diesen Sommer verschiedene Reisen nach Schottland, den Faröern und zuletzt durch einen Theil Norddeutschlands gemacht hat, genießt im Königreich einer entschiedenen Popularität. Man liebt sein offenes, freies Wesen, seinen gutmüthigen und gemüthlichen Charakter, sein lebendiges Rechtsgefühlsgefühl und seine Achtung vor der frei heraus gesprochenen Wahrheit. Der Kronprinz fühlt mit dem Volk und ist ein guter Demokrat, so weit ein zukünftiger König dies sein kann, und hat einen Willen, sich in die Zeit und sein Volk zu fügen, worüber dieses sich nur aufrichtig freuen kann. Seine Gemahlin, bekanntlich eine Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, übt unverkennbar einen höchst vortheilhaften Einfluß auf ihn aus, der manche Gewohnheiten, die auf die Schuld einer frühern, nicht allzu sorgfältigen Erziehung fallen mögen, beseitigt. Eine für das finanziell nicht eben sehr glücklich gestellte Dänemark höchst angenehme Eigenschaft ist des Kronprinzen mit seines Vaters Neigungen sehr contrastirende Sparsamkeit, durch welche er nicht bloß im Stande ist, mit seinen jährlichen, nicht allzu reichlichen Einnahmen auszukommen, sondern auch noch von diesen manche Unterstützung für Hülfbedürftige zu sparen. In den Herzogthümern ist der Kronprinz leider zu wenig bekannt, auch scheint man dort zu befürchten, daß er zu entschieden Dänisch gesinnt sei. Allgemein bedauert man, daß der König es nicht mit seinen Ansichten verträglich zu halten scheint, seinem Sohn einen größern Antheil an den Regierungsarbeiten zu gewähren. Die ihm zugetheilten Funktionen sind mehr oder weniger unbedeutend und größtentheils nur nominell, im Staatsrath arbeitet der Kronprinz selten und überhaupt wird ihm nicht hinlänglich Gelegenheit gegeben, sich in Verhältnisse hinein zu versetzen, die ihm dereinst als König durchaus bekannt sein müßten.

Von der Russischen Flotte, die auf so mysteriöse Weise in unsern Gewässern umhersegelt, sind am 19. August zehn Schiffe bei Helsingör vor Anker gegangen.

I t a l i e n.

Rom den 13. August. In einem Lande ohne Oeffentlichkeit, wie Italien, wird es auch Denen, die ihrer Stellung wegen von den wahren Hergängen der Geschichte des Tags wohlunterrichtet sein könnten, stets schwer werden, dem pragmatischen Zusammenhange, der Einheit und Ganzheit der po-

litischen Vorgänge auf die rechte Spur zu kommen. Doch aber ist das Heute ein Kind des Gestern, und aus der Physiognomie der Zeit erkennt sich leichter der Geschichte Ursache, als aus dem Antlitz des Menschen sein Charakter. Staatsmaßregeln werden hervorgehoben. Und was erkauften Federn auch immerhin in die Welt hineingeschrieben und sonderlich über die letzten Embarquements des jungen Italien in Calabrien noch schreiben, die Zustände im Neapolitanischen Königreiche sind doch nicht so friedlich, als es dem Lande und der Regierung zu wünschen wäre. Das beweisen nur zu wohl die mit jeder offiziellen Zeitung erscheinenden Ruheedicten und geschärften Polizeistrafen. Gegen Alle, welche Waffen tragen — auch Taschenmesser von mäßiger Länge — ist ein Martialgericht ohne Appell festgesetzt. Auch die Frauen sind davon nicht ausgeschlossen, denn die Italienerinnen tragen in den Schnürleibern ein dolchförmiges Eisen statt des Blanchets. Dasselbe Gericht ist aufgefördert, gegen die jetzt nach Campanien und den Römischen Grenzen sich hinwendenden bewaffneten Banden schonungslos mit Pulver und Blei einherzuschreiten. Doch soll die Zahl der Verfolgten ungeachtet der am 25. Juli in Cosenza vollstreckten zweiten Militair-Execution, bei der auch drei Nobili erschossen wurden, und ungeachtet einer in kurzem nachfolgenden von Tag zu Tag sich mehrenden. Das Ende ihrer Bestrebungen dürfte mit ihrem Untergange zusammenfallen: denn die Römische Grenze ist namentlich gegen Aquila zu dieser Tage durch neue Truppensendungen sicher gestellt worden. Andererseits hat die Neapolitanische Regierung in den letzten fünf Monaten so außerordentliche Opfer gebracht, um das Elend der verarmten Provinzialen zu mildern, daß man auch von hier aus keine revolutionären Sympathien zu fürchten hat. Auch dürfen die Treuerunden der königl. Gnade, nach den Präcedenzen zu urtheilen, ganz gewiß sein. Denn außer daß der König den Communen v. S. Giovanni in Fiore, Pietrolonga und Casino, die gegen die in Calabrien Streifenden kalt geblieben, die Summe von 5000 Ducati geschenkt und erstern Ort von allen Steuern für immer befreit, seinen Einwohnern Ländereien geschenkt, Pensionen ertheilt und gegen 200 Personen decorirt hat, ist gleicher königlicher Lohn, und mehr noch, in ähnlichen Vorkommnissen für die nächste Zukunft öffentlich verheißten worden. Dazu hat die Regierung die Müßiggänger der Provinzen, die gefährlichsten wenigstens, zu öffentlichen Arbeiten herangezogen. Sie hat laut vorgelegten Rechnungen für den Unterhalt solcher beim Straßen- und Brückenbau, sowie beim Umbau von Waldungen beschäftigten Individuen 1,035,672 Ducati (à 1½ Thlr.) verausgabt. Das Meiste davon floß aus

der königlichen Chatouille oder wurde durch Geistliche zusammengebracht.

Mit der blutig beendeten Expedition der Italienischen Flüchtlinge gegen Cosenza sind in den Abruzzen mehrere Guerrillas-Banden entstanden, welche hin und wieder die öffentliche Sicherheit gefährden und dadurch zu ernstlichen Maßregeln wider sie aufforderten. Einer der zahlreichsten dieser Banden ist bereits durch die Neapolitanischen Truppen erreicht und gänzlich vernichtet worden. Ein großer Theil der Theilnehmer wurde gefangen, die übrigen blieben auf dem Plage.

R u s s l a n d u n d P o l e n.

Warschau den 21. Aug. Bereits seit 14 Tagen hat der Feldmarschall Fürst von Warschau die hiesige Residenz verlassen, um sich in das Innere von Rußland zu begeben, wo die verschiedenen Corps großartige Manoeuvres ausführen werden. Das erste Corps ist bei Kiew, das dritte bei Homeln zusammengezogen. Bisher war man allgemein der Meinung, daß der Kaiser wenn auch später wie gewöhnlich, doch bestimmt noch in diesem Jahre hier eintreffen werde, um die hier concentrirten Truppen zu inspiciren; seitdem indessen bekannt geworden, daß die ganze Kavallerie des hiesigen Armeecorps, die schon auf dem Marsche hierher begriffen war, plötzlich Ordre erhalten hat, in ihre Standquartiere zurückzukehren, zweifelt man daran, den Monarchen in diesem Jahre noch hier begrüßen zu dürfen. Hiernach beurtheilte man die Genauigkeit der Korrespondenzen in Betreff Polens in der Augsb. Allg. Ztg., denn diese meldete schon vor länger als sechs Wochen, daß die Cavallerie um Warschau versammelt wäre. Es ist dies allerdings nur ein höchst unbedeutender und gewiß ganz gleichgültiger Irrthum, doch wie im Kleinen, so im Großen, denn in demselben Artikel steht ferner: „So scheint es denn, als haben die Truppensendungen von Polen aus nach dem Süden aufgehört, indem alle Regimenter Marschbefehl nach Warschau erhalten haben und theils dort schon eingetroffen sind.“ Es ist aber nie die Rede davon gewesen, Truppen des hiesigen Armeecorps nach dem Süden zu senden, und um eine allgemeine Idee von der Location der Russischen Armee zu geben, fügen wir Folgendes hinzu. Das Russische Heer zerfällt in Garde, mit dem Grenadiercorps unter Großfürst Michael in festen Cantonirungen um Petersburg und Nowgorod, sowie in active Armee, bestehend aus dem ersten, zweiten, dritten und vierten Infanteriecorps, unter Befehl des Feldmarschalls Fürsten von Warschau, von welchen jedes Corps durch drei Jahre in bestimmten Gouvernements und zwar Kiew, Wilna, Homeln und Warschau cantonnirt, jedoch die einzelnen Regimenter die Garnisonen unter sich wechseln.

Das fünfte Corps unter Liebers steht für beständig im südlichen Rußland, das sechste endlich unter Timosejew in und um Moskau in Standquartieren. Außerdem gibt es ein Orenburgisches Corps unter Obrußschew, ein Kaukasisches unter Reithardt und ein Sibirisches unter Fürst Gortschakoff, sowie ein für den innern Dienst bestimmtes Wautrenny strasch genanntes unter Reibniz. Jedes dieser Corps hat vier Regimenter Kavallerie, und zwar zwei Husaren und zwei Uhlaneregimenter, und Artillerie, außerdem gibt es an Kavallerie, Kürassieren und Dragonern: ein Garde-Reservecorps unter Knorring, und drei Reservecorps unter Livens, Ofen-Sacken und Popatow, von denen jenes in den Cantonnements der Garde steht, diese aber in den Militaircolonien sich befinden. Die unregelmäßige Kavallerie zählt besonders und ist hier nicht mit einbegriffen, eben so wenig Pionire, Ingenieure, Festungsartillerie etc. Schließlich bemerken wir noch, daß jedes Infanteriecorps aus zwölf Regimentern Infanterie, vier Regimentern Kavallerie, sechs Batterien Fuß- und zwei Batterien reitender Artillerie, jedes Kavalleriecorps hingegen aus zwölf Regimentern Kavallerie besteht.

G r i e c h e n l a n d.

Nachrichten aus Athen von 10. August zufolge war der Justizminister Ch. Lontos auf den Antrag des Präsidenten des Conseils seiner Stelle enthoben worden. Es waren bis jetzt 80 Deputirte gewählt. Fürst Maurokordatos ist in verschiedenen Bezirken, namentlich zu Kalavrita in Arkadien, gewählt worden, wo der Candidat der Opposition, Zographos, durchgefallen ist.

Man sagt auch, der Kriegs-Minister Rhodios solle vom Ministerium entfernt werden. Im Allgemeinen hat die Opposition gestegt, die meisten der bis jetzt gewählten Deputirten sind antiministeriell.

Vermischte Nachrichten.

Das neueste Monatsblatt für die Armenverwaltung in Berlin enthält unter der Anzeige der Vermächtnisse und Geschenke auch Einnahmen zur Ablösung der Verpflichtung des Hutabnehmens von dem Gen.-Major a. D. v. Hochstetter und Herrn L. Poland. Möchte diese neue Einnahmequelle sich vermehren, indem zugleich eine lästige Gewohnheit, welche in ganz England, Hamburg und so vielen Orten bereits abgeschafft ist, immer mehr beseitigt werde.

Vor einigen Tagen, schreibt das Danziger Dampfboot, sah man mit Erstaunen eine wohlgekleidete Frau, (nach der gewöhnlichen Art zu sprechen, hätte man sie eine Dame genannt), sah man eine Hausbesitzerin vom Buttermarkt durch die Po-

lizei hinweg und zum Arrest führen; — was war die Ursache — hatte sie aufrührerische Reden ausgestoßen? hatte sie jemanden injuriert? hatte sie auf der Strafe Tabak geraucht? hatte sie eine Jungfrau entführen wollen? — Nichts von allem dem — sie hatte einen Topf gestohlen! — Das sind die verderblichen Folgen der vielen Neuerungen — unter anderen der Gewerbefreiheit — wie wäre das zu den schönen Zeiten der Zünfte einem anderen, als einem Diebe von Profession eingefallen, zu stehlen? jetzt pfuscht, weiß der Himmel wer, in das Handwerk, darum wird es auch so schlecht betrieben! — Nur dann und wann findet man noch einen zünftigen Dieb, wie jenen, der am 4. Dominikstage so geschickt war, einem Manne, welcher den schönen Nordgeschichten auf dem Holzmarke zuhörte — angefichts des gemalten Galgens, Rades und Schwertes — einen Beutel mit Geld aus der Westentasche zu stehlen. Solche Leute werden, seitdem die Diebe nicht mehr ordentliche Prüfungen bestehen, Gesellen- und Meisterstücke machen, immer seltener.

(Literarisches.) Unter den Deutschen Diplomatisten der neueren Zeit nimmt der vor wenigen Jahren gestorbene Großherzogl. Badische Minister Winter unstreitig einen der ersten Plätze ein, denn er stand als Staatsmann, Redner und Patriot gleich hoch; darum wurde er auch von Allen geachtet und geliebt, und sein Tod von Allen schmerzlich betrauert, und das nicht bloß in Baden, sondern auch außerhalb seines Vaterlandes. Winter gehörte ganz dem Volke an, aus dem er hervorgegangen und dessen Wohl er in jeder Lage des Lebens zu fördern unablässig bemüht war. Seine dankbaren Landesleute haben ihm dafür ein öffentliches Denkmal errichtet; ein noch schöneres Denkmal aber hat ihm Professor Weick in Freiburg durch Herausgabe des Buchs: „Reliquien von Ludwig Winter. Biographie und Schriften.“ (Freiburg im Breisgau bei Emmerling) gesetzt, denn eine Sammlung seines geistigen Nachlasses und eine treue Darstellung seines Lebens und Wirkens muß Allen denen, welchen die Entwicklung des Deutschen Vaterlandes am Herzen liegt, höchst willkommen sein. Das Buch ist ein wahrer Schatz, da Winter jeden Gegenstand mit scharfem Geiste aufgefaßt und mit seltener Klarheit behandelt hat; in allen seinen Reden, Motionen und Berichts-Erstattungen erkennt man den gründlich unterrichteten Staatsmann, dem eine überaus reiche Erfahrung zu Gebote stand. Seine Landtagsreden sind mit das Beste, was Deutschland in diesem Gebiete aufzuweisen hat, sie sind der unverkennbare Ausdruck eines mit den Bedürfnissen des Staats- und Volkslebens innig vertrauten, dabei redlichen und patriotischen Mannes. Das Buch zerfällt in folgende 4 Abschnitte: 1) Landtagsreden; 2) kürzere Gelegenheitsreden; 3) Staatschrift zur Verteidigung des Grundgebietes; 4) Biographie nebst den Urtheilen und Charakteristiken der Zeitgenossen. Papier und Druck sind vorzüglich und der Preis (1½ Thaler) mäßig. R.

In unserm Verlage erschien so eben und ist in Posen bei **Gebr. Scherf** vorrätig:

LOUIS BLANC'S GESCHICHTE DER 10 JAHRE 1830-40.

Deutsch von L. Buhl.

I. — IV. Band. (88½ Bgn.) à Band 25 Sgr. — 5 Bände (110 Bogen) 4 Rthlr. 5 Sgr.

Wir übergeben hiermit dem Publikum eine neue sorgfältig und in gewandter, fließender Sprache bearbeitete Uebersetzung von L. Blanc's Geschichte der ereignisreichen Jahre 1830 — 1840.

L. Blanc's Werk ist seit seinem Erscheinen in Frankreich und Deutschland mit so allgemeiner und anhaltender Theilnahme begrüßt worden, welche Theilnahme es sowohl durch die Einfachheit, Gedrungenheit und Großartigkeit der Darstellung, wie durch die neue geschichtliche Auffassung im höchsten Grade verdient, daß wir uns jede weitläufige Empfehlung dieser neuen Uebersetzung ersparen können.

Wir bemerken daher blos, daß L. Blanc's Werk sich nicht nur durch die Reichhaltigkeit und Fülle der Thatfachen empfiehlt, welche dem Verfasser durch seine Verbindungen, sowohl mit den bedeutendsten Legitimisten wie mit den Hauptführern der andern Parteien in seltener Authentizität zu Gebote gestanden haben, sondern daß sie auch noch einen besonderen Werth dadurch erhält, daß sie vom Gesichtspunkte des Volkes

und in wahrhaft volksthümlichem Sinne geschrieben ist. L. Blanc verweilt nicht bloß in den höheren Regionen der politischen Kämpfe, schildert nicht bloß die diplomatischen Combinationen, die Intriguen der Salons, die Redekämpfe in den Kammern, sondern er bezieht sich auch unter das Volk, dessen Heldenmuth in den drei Julitagen, dessen spätere Enttäuschung und dessen Ringen nach einer besseren Existenz er mit lebendigem Mitgefühl darstellt.

Wir dürfen daher auch wohl für diese neue Uebersetzung eine allgemeine Theilnahme erwarten, um so mehr, als wir derselben durch einen außerordentlich billigen Preis entgegengekommen sind.

Es sind jetzt **achtzehn Monate**, als der erste Band in Paris erschien, und schon ist die **4. Aufl. des IV. Bandes erschienen**, gewiß die beste Empfehlung. Der **erste Band** und ausführliche Anzeigen sind in allen Buchhandlungen vorrätig.

Der V. und letzte Band erscheint Anfangs August in Paris und demnächst in unserer Uebersetzung.

Die Verlagsbuchhandl. von Wilh. Hermes in Berlin.

Wohlthätigkeit.

Für die durch Ueberschwemmung hart bedrängten Weichselbewohner in West- und Ostpreußen sind ferner bei uns eingegangen:

51) C. D. 5 Rthlr.; 52) R—ski 1 Rthlr.

Posen, den 31. August 1844.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Im ablaufenden Monat August c. haben von den hiesigen Bäckern bei gleich guter Beschaffenheit und für denselben Preis die größten Backwaaren geliefert:

A) Semmeln: 1) Pöppel, St. Martin No. 3.; 2) Leszczynski, Wallischei 74.; 3) Pade, Schrodtka No. 27.; 4) Lipinski, Wallischei No. 44. — B) Feines Roggenbrod: 1) Pade, St. Martin No. 3., 2) Preisler, Bäckerstraße No. 21.; 3) Swankowski, Zawade No. 100.; 4) Hirse, Wallischei No. 90.; 5) Maychrowicz, Zawade No. 95. — C. Mittelbrod: 1) Kurczewski, St. Adalbert No. 14.; 2) Hirse, Wallischei No. 90.; 3) Sankowski, Wallischei No. 33.; 4) Bogackiewicz, Zawade No. 104.; 5) Maykowski, Wallischei 46. — D. Schwarzbrod: 1) Preisler, Bäckerstr. 21.; 2) Pade, St. Martin No. 3., 3) Kirsch, St. Martin No. 68.

Die kleinsten Backwaaren wurden dagegen vorgefunden: A) Semmeln: 1) Winter, St. Martin No. 40.; 2) Balde, Fischerei No. 17., 3)

Kretschmer, Halldorf No. 15., 4) Langner, Fischerei No. 21. — B) Feines Roggenbrod: 1) Surig, Schulstraße No. 13.; 2) Swankowski, Schrodtka No. 65.; 3) Duzewicz, ebendas.; 4) Gafforowski, Zawade No. 109.; 5) Kopalczyński, Wallischei No. 31.; 6) Piatkowski, Schrodtka No. 46.; 7) Pade, Schrodtka No. 27. — C. Mittelbrod: 1) Miram, Friedrichstraße No. 22.; 2) Schneider, St. Adalbert No. 6.; 3) Sobiejewski, St. Adalbert No. 21., 4) Blaszkiewicz, Schrodtka No. 57.; 5) Kopalczyński, Wallischei No. 31.; 6) Pade, Schrodtka No. 27. — D. Schwarzbrod: 1) Lipinski, Wallischei No. 44., 2) Wotsche, Markt No. 9., 3) v. Neumann, Büttelstr. No. 18., 4) Filer, Judenstraße No. 3.

Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Posen, den 28. August 1844.

Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Am 19ten Juni c. Abends gegen 10 Uhr sind von drei Gränz-Beamten 19 Stück Mittel-Schweine, welche muthmaßlich aus Polen eingeschmuggelt worden, bei der Puskow Woźniak, unweit Dobrowniki, im Schildberger Kreise betroffen, und nachdem die Treiber die Flucht ergriffen, in Beschlagnahme genommen und hiernächst für 94 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. verkauft worden.

Die unbekanntenen Eigenthümer der Schweine werden zur Begründung ihrer etwaigen Ansprüche auf

den Versteigerungs-Erlös nach §. 60. des Zollstraf-Gesetzes vom 23ten Januar 1838 mit dem Bemerkten aufgefördert: daß, wenn sich Niemand binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum letzten Male im königlichen Regierungs-Amtsblatte erscheint, bei dem Haupt-Zoll-Amt zu Podzameze melden sollte, die Verrechnung des Geldbetrages zur königl. Kasse erfolgen wird.

Posen, den 12. August 1844.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.
(93.) v. Massenbach.

Ein Kandidat der Theol. oder Philolog., welcher der Polnischen Sprache ziemlich mächtig und Willens ist, sogleich oder von Michaelis ab als Hauslehrer zu fungiren, erfährt die näheren Bedingungen bei Unterzeichnetem.

Samter, den 1. September 1844.

F. L. Uhl, Bürgermeister.

J. Rosenthal, Posener Kleider-Verfertiger für Damen, wohnhaft in Breschen, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum, und verspricht bei soliden Preisen die reellste Bedienung.

Den beliebten Ahmannshäuser und Ober-Ingelheimer Rothwein, die Flasche von 10 Sgr. bis 1 Rthlr., habe wiederum erhalten, und verfehle nicht, dies meinen geehrten Kunden ergebenst anzuzeigen. Auch ist zu jeder Jahreszeit Maitrant bei mir zu haben, die Flasche zu 20 Sgr.

Die Weinhandlung Friedrich Klingenburg, Breslauerstr. No. 34.

Auf der Fischerei No. 78. in den ehemaligen Schmädickschen massiven Häusern, sind große und kleine Wohnungen, mit oder ohne Stallungen und Remisen, zu Michaeli zu vermieten. Auch ist in der Schützenstraße No. 25. eine große Wohnung von 4—5 Stuben mit Stallungen, nebst eine freundliche Diebellohnung von 2 Stuben, Alkoven nebst Küche zu vermieten.

Wir empfangen wieder einige Ladungen
Mauersteine und
Dachsteine

vom Dominium Morrn, und offeriren solche zu billigem Preise.

Posen, den 29. August 1844.

E. W. Beckmann & Comp.,

Comptoir: Hôtel de Paris No. 2., Eingang
Gerberstraße.

Probsteier Roggen, der Scheffel 88 bis 90 Pfund für 2 Rthlr.

Dominium Radojewo
bei Posen.

Das Dominium Poppowo-Ignacewo bei Kledo Gnesener Kreises, hat 200 bis 300 Scheffel, à 2 Rthlr. 1 Scheffel, Holsteiner Saat-Roggen, und zu 1 Rthlr. 15 Sgr. Riesen-Stauden-Roggen, von dem 1 Korn in diesem Jahre 25 gebracht hat, zum Verkaufe vorräthig. Die Probe ist in der Papierhandlung des Herrn K. Szymanski im Bazar zu sehen.

Aechten Holsteinschen Probstei-Stauden-Roggen von zweiter Saat, in schöner Qualität, das Viertel zu 2 Rthlr. verkauft

das Dominium Tuchorze bei Wollstein im Bomster Kreise.

Berlinerstraße No. 31. stehen 2 Wagenpferde und ein verdeckter leichter Kutschwagen nebst Geschirre, wohlfeil zum Verkauf.

Heute Montag den 2. September
Gänse-, Enten- und Hühner-Ausschieben, wozu ganz ergebenst einladet
Wwe. Zimmerman, St. Martin No. 28.

Montag den 2ten d. M. ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerfohl, wozu ergebenst einladet
J. Sollaek in Neu-Amerika.

Montag, bei ungünstiger Witterung Donnerstag:
Garten-Konzert im Schilling.

Zu mehrerer Bequemlichkeit habe ich die Einrichtung getroffen, daß an Konzert-Tagen elegante Wagen von 4 bis 6 Uhr Ausganges der Gerberstraße, und von 7 bis 9 Uhr bei mir halten werden, um die geehrten Gäste 1 Sgr. pro Person zu mir heraus, oder zurück zu fahren. Hoffend, dem Wunsche eines geehrten Publikums hierdurch entgegen zu kommen, bittet um recht zahlreichen Besuch
R. Lau.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 29. August 1844.	Zins-	Preuss. Cour	
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101	100½
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	—	89½
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	100½	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	101	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	100½	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	104
dito dito	3½	99½	—
Ostpreussische dito	3½	—	102
Pommersche dito	3½	—	100½
Kur- u. Neumärkische dito	3½	101½	100½
Schlesische dito	3½	—	100½
Friedrichsd'or	—	13¾	13¾
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11¾	11¾
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	166
dto. Prior. Oblig.	4	103¾	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	190½	—
dto. Prior. Oblig.	4	103¾	103
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	146
dto. Prior. Oblig.	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	88½	—
dto. Prior. Oblig.	4	98¾	—
Rhein. Eisenbahn	5	79	78
dto. Prior. Oblig.	4	97¾	97½
dto. vom Staat garant.	3½	—	97
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	140½	139½
dito. Prior. Oblig.	4	102¾	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	115	—
do do do Litt. B. v. einzeg.	—	108	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	119½	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	111	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. Prior. Oblig.	4	102½	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	130½	—